



Die neue Eisbahn hat ihr Glück gebracht: Madeleine Egles Sieg in Yanqing ist der erste einer österreichischen Roderin seit 1997.

## Ehrgeizig bis auf die Knochen

Nach ihrem historischen Sieg in Yanqing rodelt Madeleine Egle für viele zum ersten Mal ins Blickfeld. Dabei ist die 23-Jährige alles andere als eine Anfängerin.

Ana Grujić

Glauben Sie keinem, der Madeleine Egles Erfolg auf ihre körperlichen Vorteile schiebt. Es stimmt zwar: Mit einer Körpergröße von 1,85 Metern und einer sehnigen Statur ist die 23-jährige Tirolerin ideal für den Rodelsport gebaut, in dem Athleten sich für einen erfolgreichen Start kräftig von der Rampe abstoßen müssen. Was Egle aber vor allem antreibt, ist ihr Ehrgeiz. Als Achtjährige beginnt Egle mit dem Rodeln. Als 14-Jährige fällt sie beim Training aus der Eisbahn, an die Decke und wieder in die Bahn. Die Folge: ein Trümmerbruch im Oberschenkel. Für eine solche Verletzung bei einem so jungen Menschen ist eine Wucht notwendig, wie sie sonst bei Autounfällen zustande kommt.

Einer der schlimmsten Momente kommt für Egle erst nach dem Unfall. Sie versuchte, die Bahn in Gedanken zu fahren – vergebens. „Ich saß auf dem Boden zu Hause und sagte: Ich komme einfach nicht runter“, sagt sie heute. Mental-Trainer waren keine Hilfe. Ihre Eltern sagten, sie solle den Sport aufgeben, wenn es nicht gehe. „Ich dachte: Wenn ich es jetzt lasse, dann werde

ich nie wissen, ob ich es irgendwann geschafft hätte, etwas zu erreichen“, sagt Egle. Normalerweise dauert die Heilung nach einem Oberschenkelbruch sechs Monate. Egle saß nach vier Monaten wieder auf der Rodel. Sie wollte keine Rodelsaison abwarten, um wieder die Bahn runterzufahren. „Man ist ehrgeizig als Sportler“, sagt sie.

### Sieg in Yanqing

Egles Ehrgeiz sollte nicht unbezogen bleiben. 2018 holt sie Bronze in der Teamstaffel der Olympischen Winterspiele in Pyeongchang. Bei der EM 2020 in Lillehammer und der WM 2021 in Königssee gewinnt sie in der Staffel zweimal Gold. In denselben Jahren holt sie bei der U23-EM Gold und Silber im Einzel.

Und dann war da noch der historische Weltcup-Sieg in Yanqing. Er ist der erste einer Österreicherin seit 1997. Besonders ist der Erfolg auch, weil andere Bewerber sich über strenge Corona-Auflagen und die enormen Ausmaße der Bahn beschwert hatten. Egle brillierte aber nach einigen Rucklern im Training. Fragt man sie, warum sie besser war als alle anderen, kommt statt Selbst-

lob oder Kritik an Konkurrenten eine Erklärung, die eines uralten Zen-Meisters würdig wäre. „Man kann nicht damit rechnen, dass sich die Bahn ändert“, sagt Egle dazu, „Man muss einfach mit Gegebenheiten klarkommen.“

Dass Egle Schwierigkeiten akzeptiert, heißt nicht, dass sie sich im Vorfeld nicht vorbereitet. Perfektionistin ist ein Wort, das ihr Umfeld in Gesprächen über sie oft nutzt. „Sie ist kritisch, was ihre Leistung angeht“, sagt Selina Egle. Sie ist fünf Jahre jünger als ihre Schwester und rodelt ebenfalls. Die 18-Jährige erzählt, dass Madeleine selbst nach guten Leistungen Potenziale findet, sich zu verbessern. Selina ist sicher: „Sie hat es so weit geschafft, weil sie nie komplett zufrieden mit ihrer Leistung ist.“ Zu Wettkampfzeiten bedeutet das: Krafttraining, Training



Nationaltrainer René Friedl sieht Madeleine Egle unter den besten Starterinnen der Welt.

Foto: APA/Techt

in der Eisbahn, Schlittenbau und Videoanalyse. Acht Stunden und mehr arbeitet Egle jeden Tag.

Wer glaubt, dass sie dafür im Sommer ausspannen kann, kennt den Rodelsport schlecht. „Der Wintersportler wird im Sommer gemacht“, sagt René Friedl. Der österreichische Nationaltrainer erzählt über Muskelaufbau-, Ausdauer- und Eisstart-Training über Monate hinweg, vier, fünf Stunden täglich. „Sie ist sehr fokussiert und versucht, alles perfekt zu machen“, sagt er über Egle, die er seit fünf Jahren trainiert. „Sie versucht, sich in allen Bereichen die Latte sehr hoch zu legen.“

### Zweimal Olympia

Friedl sieht Egles Vorteile auch in psychischen Faktoren. „Unter äußerem Druck kann sie Leistung abrufen“, sagt Friedl. Das habe sie von sogenannten Trainingsweltmeistern ab, die bei Bewerben nicht leisten können, was bei Übungen funktioniert. Friedl, der im Gespräch viel sachlich erklärt und wenig lobt, sieht Egle schon heute unter den drei besten Starterinnen der Welt – und sieht noch Potenzial. „Sie hätte auch das Zeug dazu, den Start inter-

national zu dominieren.“ Friedl sieht Medaillenchancen für Egle bei den Olympischen Winterspielen 2022 in Peking – und vier Jahre später in Italien. „Dort wird sie aus jetziger Sicht sicherlich zu den Spitzenathleten gehören“, sagt Friedl.

Egle selbst tut sich schwer mit längerfristigen Prognosen. „Ich schaue eher Jahr für Jahr, wie viel geht weiter und wie entwickle ich mich“, sagt sie. Leichter fällt es ihr, über die schönen Seiten des Rodelns zu sprechen: wenn sich ihre viele Mühe auszahlt und sie sich verbessert oder Preise gewinnt.

Egle schwärmt auch über die gute Beziehung zu Rodel-Kollegen – nicht nur den österreichischen. „Man lernt so viele Menschen kennen, auch unter den Nationen“, sagt sie und erzählt von gemeinsamen Reisen. Sie klingt dabei wie wohl jeder junge Mensch, der im grauesten Winter von einem sonnigen Strandurlaub mit seinen besten Freunden spricht.

Und das ist das Bewundernswerte an Egles Ehrgeiz. Er treibt sie immer weiter nach vorne, aber lässt sie nicht die Ellbogen gegen andere ausfahren.

## KURZ GEMELDET

### Tedesco wird wohl Trainer in Leipzig

**Leipzig** – Der deutsche Fußball-Bundesligist RB Leipzig ist auf der Suche nach einem neuen Trainer fündig geworden. Nach übereinstimmenden Medienberichten soll Domenico Tedesco auf den am Sonntag entlassenen US-Amerikaner Jesse Marsch folgen. Der 36-jährige Tedesco war zwischen 2017 und 2019 bei Schalke tätig. Zuletzt arbeitete er in Russland bei Spartak Moskau. (red)

### Hayböck kehrt auf die Schanze zurück

**Seefeld** – Österreichs Skispringer Michael Hayböck hat sich rund zwei Monate nach seiner Bandscheiben-Operation erstmals wieder auf die Schanze begeben und ein positives Resümee gezogen. Wann der 30-Jährige, der Mitte November das Training aufnahm, wieder in Bewerben einsteigen kann, ist aber offen. „Ich habe gerade die ersten Sprünge in Seefeld gemacht. Das war eine coole Sache, auf die ich mich irrsinnig gefreut habe“, erklärte Hayböck in einer Aussendung seines Managements. „Körperlich entwickelt es sich gut, und ich habe jetzt auf der Schanze nichts mehr vom Rücken und der Operation gemerkt. Wir werden sehen, wann ich wieder zurück in den Weltcup darf.“ (APA)

### Schwarz gibt ein Comeback im Slalom

**Radenthein** – Fünfeinhalb Wochen nach dem erlittenen Einriss des Syndesmosebandes im linken Sprunggelenk wird Marco Schwarz am Sonntag im ersten Weltcup-Torlauf der Saison in Val d'Isère am Start sein. „Es ist zu gut, dass ich es nicht versuchen kann und will“, sagte der Slalom-Kugelverteidiger am Mittwoch in einem Online-Mediengespräch. Es werde schwierig werden, schon wieder ganz vorne mitzufahren, aber er wolle ein gutes Rennen abliefern und schauen, dass er ein paar Punkte mitnehme. Bereits am Samstag findet in Val d'Isère ein Riesentorlauf statt. Weltcupführender ist der Schweizer Marco Odermatt (346 Punkte) vor dem Kärntner Matthias Mayer (310). (red)

### Corona-Cluster bei Tottenham

**London** – Tottenham Hotspur kämpft vor seinem Conference-League-Spiel gegen Stade Rennes am Donnerstag mit einem größeren Corona-Ausbruch. Acht Spieler und fünf Betreuer des englischen Fußball-Spitzenklubs sind laut Teammanager Antonio Conte positiv getestet worden. „Die Zahl wächst jeden Tag, fast jede Stunde, es ist ein ernsthaftes Problem“, sagte Conte am Mittwoch während einer virtuellen Pressekonferenz. „Mich besorgt das sehr. Es hat keinen Sinn, über Fußball zu reden. Im Moment wissen wir nicht, was morgen sein wird. Wer ist dann dran? Ich? Ein anderer? Das ist ansteckend. Wir haben alle Familien und sind verängstigt“, sagte der Italiener. (red)

### Ein Weltrekord im Snooker

**Llandudno** – Jimmy Robertson hat bei den Scottish Open der Snooker-Profis für einen Rekord gesorgt. Mit 178 Punkten in einem Satz (Frame) verbesserte der 35-jährige Engländer die 167 Zähler von Dominic Dale, die der Waliser 1999 bei der WM in Sheffield erzielt hatte. Normalerweise beträgt die Höchstpunktzahl (Maximum Break) 147. Robertson profitierte allerdings bei seinem 178:6-Erfolg von 44 Strafpunkten seines Kontrahenten Lee Walker beim Stand von 1:6. Nach seiner 45:6-Führung beendete Robertson die Partie mit einem 133er-Break. Er zog mit 4:1 Frames ebenso in die Runde der letzten 32 ein wie der sechsmalige Weltmeister Ronnie O'Sullivan. (sid)

**LUCKY DAY**  
Tripp auf deinen Glückstag.

Ziehung vom 6. 12. 2021  
03 - 12 - 96